Prof. Dr. Alfred Toth

Quartierrestaurants und intentionaler Raum

1. Nach Bollnow ist der Mensch, "insofern er sich zum Raum verhält – oder vorsichtiger, insofern er sich im Raum zu den Dingen verhält – selber nichts Innerräumliches, sondern sein Verhältnis zu den Dingen ist durch seine Räumlichkeit gekennzeichnet. Oder anders ausgdrückt: die Weise, wie sich der Mensch im Raum befindet, ist keine Bestimmung des ihn umschließenden Weltraums, sondern eines auf ihn als Subjekt bezogenen intentionalen Raumes" (1971, S. 272).

2. Als Beispiel für ein Objekt des intentionalen Raumes (eines Subjekts) sei hier ein typisches Stadtzürcher Quartierrestaurant (Beiz, Spunten) vorgeführt. Bislang waren wir (vgl. Toth 2012a) von Häusern als Systemen ausgegangen. Der Mensch wohnt zwar auf der Welt, innerhalb eines Landes, eines Bezirks, einer Stadt, in einem Quartier, aber erst in einem Haus, das sich in diesem Quartier befindet, bewohnt er i.d.R. eine Wohnung, auf welchen Teilraum des "Welt-Zooms" (vgl. Toth 2012b) der Begriff des intentionalen Raums anwendbar ist. Die Wohnung, welche das Subjekt bewohnt, ist demzufolge ein Teilsystem des Haus-Systems, zu dem auch eine wie immer geartete Umgebung als Adsystem gehört, z.B. ein Garten, Parkplätze oder ein Kinderspielplatz. Und mit diesem übergeordneten Systems $S^* = [S, U]$ ist somit im Prinzip der weiteste Rahmen abgesteckt, innerhalb dessen sich ein intentionaler Raum für ein Subjekt abstecken kann. Es gibt keine Weltbürger. Bislang waren wir also von der formalen Struktur

$$S^* = [U \mid [S_1, [S_2, [S_3, \ldots]]$$

ausgegangen.

Wenn sich das innerhalb von S* wohnende (zum Begriff vgl. Bollnow 1971, S. 274 ff., bes. 276 ff.) Subjekt Σ nun ein Quartierrestaurant als sog. "zweite Heimat" aussucht, dann müssen wir, bevor wir den durch S* abgesteckten intentionalen Raum von Σ erweitern, Σ explizit in die System-Definition einführen

$\Sigma \rightarrow S^* = \Sigma \rightarrow [U \mid [S_1, [S_2, [S_3, \ldots]]],$

d.h. wenn wir ein $X \in [S_i, U]$ haben, dann gilt

$\Sigma \subset [X_i, X_j]$

mit $i = j$ für den Fall, daß sich Σ in einem Raum und mit $i \neq j$ für den Fall, daß sich Σ auf einem Weg zwischen zwei Räumen befindet.

Da Σ völlig frei darin ist, welche der in seinem Quartier, d.h. demjenigen nächst höheren System, welches S^* einbettet, befindlichen Restaurants er zu seinem Stammlokal wählt

$\Sigma \subset [S^{**} \subset S^* = [U \mid [S_1, [S_2, [S_3, \ldots]]]],$

hängt also die Größe von S^{**}, oder wegen

$S^{**} = [S_1, [S_2, [S_3 \ldots [S_n]]]]$

die Größe von n allein von Σ ab, d.h. Σ bestimmt die Erweiterung von S^* zu S^{**} und damit diejenige seines (des je-seinigen) intentionalen Raumes.

Quartierrest. Moléson, Grüngasse 7, 8004 Zürich

Nennen wir das von Σ gewählte Quartierrestaurant S_i ($S_i \subset S^{**}$), dann erweitert sich also der ursprüngliche intentionale Raum S^* um S_i zu S^{**}.

Nun enthält aber S_i selber Teilsysteme, da es ja, obwohl nun zum Teilsystem von S^{**} geworden, natürlich selber ein System (mit Umgebung) darstellt, d.h. wir haben nun

$S^{**} = [S_1, [S_2, [S_3 \ldots [S_n]]]$,

wobei – wiederum je nach dem von Σ gewählten Wert von n – eines der $S_j \subset S^{**}$ gleich S^* ist, z.B.

$S^{**} = [S_1, [S_2, [S_3, \ldots, S_j, \ldots, [S_n]]]$

mit

$S_j = [S_1, [S_2, [S_3 \ldots [S_n]]]$,

d.h.

$S^{**} = [S_1, [S_2, [S_3, \ldots, [S_1, [S_2, [S_3 \ldots [S_n]]], \ldots, [S_n]]]$.

Innerhalb des Stammlokals von Σ ist dann das tiefst eingebettete Teilsystem von S_i der "Stamm-Tisch" von Σ.

Die Wahl eines Quartierrestaurants durch Σ und die damit verbundene Erweiterung des intentionalen Raumes von Σ bedeutet also formal die Einbettung eines Systems in die Menge der Teilsysteme des ursprünglichen intentionalen Raumes von Σ.

Literatur

Bollnow, Otto Friedrich, Mensch und Raum. 2. Aufl. Stuttgart 1971

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme, Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Skizze des systemischen Zooms. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

6.2.2013